

Majjhima Nikāya 21

Kakacūpama Sutta
Das Gleichnis von der Säge

So habe ich gehört. Einmal hielt sich der Erhabene bei Sāvattthī im Jeta Hain, dem Park des Anāthapiṇḍika, auf.

Bei jener Gelegenheit hatte der ehrwürdige Moliya Phagguna übermäßig viel Umgang mit Bhikkhunīs. Er hatte so viel Umgang mit Bhikkhunīs, daß er, wenn irgendein Bhikkhu in seiner Gegenwart geringschätzig von jenen Bhikkhunīs sprach, zornig und ungehalten wurde und ihn tadelte; und wenn irgendein Bhikkhu in der Gegenwart jener Bhikkhunīs geringschätzig vom ehrwürdigen Moliya Phagguna sprach, wurden sie zornig und ungehalten und tadelten ihn. So viel Umgang hatte der ehrwürdige Moliya Phagguna mit Bhikkhunīs.

Da ging ein bestimmter Bhikkhu zum Erhabenen, und nachdem er ihm gehuldigt hatte, setzte er sich seitlich nieder und erzählte dem Erhabenen, was da vorfiel.

Da richtete sich der Erhabene an einen bestimmten Bhikkhu: „Komm, Bhikkhu, sage dem Bhikkhu Moliya Phagguna in meinem Namen, daß der Lehrer nach ihm ruft.“ — „Ja, ehrwürdiger Herr“, erwiderte er, und er ging zum ehrwürdigen Moliya Phagguna und sagte zu ihm: „Der Lehrer ruft nach dir, Freund Phagguna.“ — „Ja, Freund“, erwiderte er, und er ging zum Erhabenen, und nachdem er ihm gehuldigt hatte, setzte er sich seitlich nieder. Der Erhabene fragte ihn:

„Phagguna, ist es wahr, daß du übermäßig viel Umgang mit Bhikkhunīs hast, daß du so viel Umgang mit Bhikkhunīs hast, daß du, wenn irgendein Bhikkhu in deiner Gegenwart

geringschätzig von jenen Bhikkhunīs spricht, zornig und ungehalten wirst und ihn tadelst, und daß jene Bhikkhunīs, wenn irgendein Bhikkhu in ihrer Gegenwart geringschätzig von dir spricht, zornig und ungehalten werden und ihn tadeln? Hast du so viel Umgang mit Bhikkhunīs, wie es den Anschein hat?“ — „Ja, ehrwürdiger Herr.“ —

„Phagguna, bist du nicht ein Mann aus guter Familie, der aus Vertrauen vom Leben zu Hause fort in die Hauslosigkeit gezogen ist?“ —

„Ja, ehrwürdiger Herr.“

„Phagguna, es ziemt sich nicht für dich, einen Mann aus guter Familie, der aus Vertrauen vom Leben zu Hause fort in die Hauslosigkeit gezogen ist, übermäßig viel Umgang mit Bhikkhunīs zu haben.

Daher, wenn irgend jemand in deiner Gegenwart geringschätzig von jenen Bhikkhunīs spricht, solltest du jegliche Absichten und jegliche Gedanken, die auf dem Haushälterleben beruhen, aufgeben.

Und darin solltest du dich so üben:

„Mein Herz wird unbeeinträchtigt sein, und ich werde keine bösen Worte äußern; ich werde in Mitgefühl für sein Wohlergehen verweilen, mit einem Herzen voll Liebender Güte, ohne inneren Haß.“ Auf solche Weise solltest du dich üben, Phagguna.“

„Wenn irgendjemand jenen Bhikkhunīs in deiner Gegenwart einen Hieb mit der Hand, mit einem Erdklumpen, mit einem Stock oder mit einem Messer geben würde, solltest du jegliche Absichten und jegliche Gedanken, die auf dem Haushälterleben beruhen, aufgeben.

Und darin solltest du dich so üben:

„Mein Herz wird unbeeinträchtigt sein, und ich werde keine bösen Worte äußern; ich werde in Mitgefühl für sein Wohlergehen verweilen, mit einem Herzen voll Liebender Güte, ohne inneren Haß.“ Auf solche Weise solltest du dich üben, Phagguna.“

„Wenn irgend jemand in deiner Gegenwart geringschätzig über dich spricht, solltest du jegliche Absichten und jegliche Gedanken, die auf dem Haushälterleben beruhen, aufgeben. Und darin solltest du dich so üben: ‚Mein Herz wird unbeeinträchtigt sein, und ich werde keine bösen Worte äußern; ich werde in Mitgefühl für sein Wohlergehen verweilen, mit einem Herzen voll Liebender Güte, ohne inneren Haß.‘ Auf solche Weise solltest du dich üben, Phagguna.“

„Wenn irgendjemand dir einen Hieb mit der Hand, mit einem Erdklumpen, mit einem Stock oder mit einem Messer geben würde, solltest du jegliche Absichten und jegliche Gedanken, die auf dem Haushälterleben beruhen, aufgeben. Und darin solltest du dich so üben: ‚Mein Herz wird unbeeinträchtigt sein, und ich werde keine bösen Worte äußern; ich werde in Mitgefühl für sein Wohlergehen verweilen, mit einem Herzen voll Liebender Güte, ohne inneren Haß.‘ Auf solche Weise solltest du dich üben, Phagguna.“

Dann richtete sich der Erhabene folgendermaßen an die Bhikkhus:
„Ihr Bhikkhus, es gab einen Anlaß, bei dem die Bhikkhus mein Herz zufriedenstellten. Da richtete ich mich so an die Bhikkhus:
„Ihr Bhikkhus, ich esse nur einmal am Tag. Indem ich so verfare, bin ich frei von Krankheit und Unbehagen, und ich erfreue mich der Gesundheit, Stärke und eines leichten Lebens.
Kommt, ihr Bhikkhus, eßt nur einmal am Tag. Indem ihr so verfahrt, werdet auch ihr von Krankheit und Unbehagen frei sein, und ihr werdet euch der Gesundheit, Stärke und eines leichten Lebens erfreuen.“

Und es bestand keine Notwendigkeit für mich, jene Bhikkhus darüber hinaus noch weiter zu unterweisen; ich mußte lediglich Achtsamkeit in ihnen erwecken.

Angenommen, da wäre eine Kutsche auf ebenem Untergrund an der Wegkreuzung, mit Vollblütern angespannt, und wartete mit bereitliegender Reitgerte, so daß ein geschickter Zureiter, ein Wagenlenker mit zähmbaren Pferden, die Kutsche besteigen könnte und jederzeit nach Belieben, mit den Zügeln in der linken Hand und der Reitgerte in der rechten Hand, auf beliebiger Straße ausfahren und zurückfahren könnte.

Genauso bestand keine Notwendigkeit für mich, jene Bhikkhus darüber hinaus noch weiter zu unterweisen; ich mußte lediglich Achtsamkeit in ihnen erwecken.“

„Daher, ihr Bhikkhus, gebt das Unheilsame auf und widmet euch dem Heilsamen, denn auf solche Weise geschieht es, daß ihr in diesem Dhamma und dieser Disziplin zu Wachstum, Anwachsen und Erfüllung gelangen werdet.“

Angenommen, da wäre eine großer Hain von Sāla-Bäumen in der Nähe eines Dorfes oder einer Stadt, und er wäre von Rizinusöl-Gewächsen überwuchert, und ein Mann tauchte auf, der dessen Wohl, Wohlergehen und Schutz wünschte. Er würde die krummen Setzlinge, die den Saft rauben, abschneiden und hinauswerfen, und er würde das Innere des Hains aufräumen und sich um die wohlgeformten geraden Setzlinge kümmern, so daß der Hain von Sālabäumen später einmal zu Wachstum, Anwachsen und Erfüllung gelangen würde.

Genauso, ihr Bhikkhus, gebt das Unheilsame auf und widmet euch dem Heilsamen, denn auf solche Weise geschieht es, daß ihr in diesem Dhamma und dieser Disziplin zu Wachstum, Anwachsen und Erfüllung gelangen werdet.“

„Früher einmal, ihr Bhikkhus, gab es in eben diesem Sāvattihī eine Hausherrin namens Vedehikā. Und ein guter Ruf eilte ihr voraus, der Folgendes besagte: ‚Die Hausherrin Vedehikā ist gütig, die Hausherrin Vedehikā ist sanftmütig, die Hausherrin Vedehikā ist friedfertig.‘ Nun hatte die Hausherrin Vedehikā eine Kammerzofe namens Kālī, die klug, flink und ordentlich in ihrer Arbeit war. Die Kammerzofe Kālī dachte: ‚Ein guter Ruf eilt meiner Herrin voraus, der Folgendes besagt: ›Die Hausherrin Vedehikā ist gütig, die Hausherrin Vedehikā ist sanftmütig, die Hausherrin Vedehikā ist friedfertig.‹ Wie ist das nun, während sie keinen Zorn zeigt, ist er tatsächlich trotzdem in ihr anwesend, oder ist er abwesend? Oder ist es nur, weil meine Arbeit ordentlich ist, daß meine Herrin keinen Zorn zeigt, obwohl er tatsächlich in ihr anwesend ist? Angenommen, ich stelle meine Herrin auf die Probe.“

„Also stand die Kammerzofe Kālī spät auf. Da sagte die Hausherrin Vedehikā: ‚He, Kālī!—,Was gibt es, Herrin?—,Was ist los, daß du so spät aufstehst?—,Nichts ist los, Herrin.‘—,Nichts ist los, du böse Kammerzofe, und doch stehst du so spät auf!‘, und sie war zornig und ungehalten, und sie blickte finster. Da dachte die Kammerzofe Kālī: ‚Tatsache ist, daß, während meine Herrin keinen Zorn zeigt, er tatsächlich in ihr anwesend ist, nicht abwesend; und es ist nur, weil meine Arbeit ordentlich ist, daß meine Herrin keinen Zorn zeigt, obwohl er tatsächlich in ihr anwesend ist, nicht abwesend. Angenommen, ich stelle meine Herrin ein wenig mehr auf die Probe.“

„Also stand die Kammerzofe Kālī später am Tag auf. Da sagte die Hausherrin Vedehikā: ‚He, Kālī!—,Was gibt es, Herrin?—,Was ist los, daß du spät am Tag aufstehst?—,Nichts ist los, Herrin.‘—,Nichts ist los, du böse Kammerzofe, und doch stehst du spät am Tag auf!‘, und sie war zornig und ungehalten, und sie sprach ungehaltene Worte. Da dachte die Kammerzofe Kālī:

‚Tatsache ist, daß, während meine Herrin keinen Zorn zeigt, er tatsächlich in ihr anwesend ist, nicht abwesend. Angenommen, ich stelle meine Herrin noch ein wenig mehr auf die Probe.“

„Also stand die Kammerzofe Kālī noch später am Tag auf. Da sagte die Hausherrin Vedehikā: ‚He, Kālī!—,Was gibt es, Herrin?—,Was ist los, daß du spät am Tag aufstehst?—,Nichts ist los, Herrin.‘—,Nichts ist los, du böse Kammerzofe, und doch stehst du spät am Tag auf!‘, und sie war zornig und ungehalten, und sie nahm einen Riegel Nagel, gab ihr einen Schlag auf den Kopf und fügte ihr eine Kopfplatzwunde zu.“

„Da brachte die Kammerzofe Kālī ihre Herrin bei den Nachbarn in Verruf, während Blut aus ihrer Kopfplatzwunde lief: ‚Seht, meine Damen, das Werk der Gütigen! Seht, meine Damen, das Werk der Sanftmütigen! Seht, meine Damen, das Werk der Friedfertigen! Wie kann sie zornig und ungehalten über ihre einzige Kammerzofe werden, dafür daß sie spät aufsteht? Wie kann sie einen Riegel Nagel nehmen, ihr einen Schlag auf den Kopf geben und ihr eine Kopfplatzwunde zufügen?‘ Dann eilte der Hausherrin Vedehikā ein schlechter Ruf voraus, der Folgendes besagte: ‚Die Hausherrin Vedehikā ist grob, die Hausherrin Vedehikā ist gewalttätig, die Hausherrin Vedehikā ist gnadenlos.“

„Genauso, ihr Bhikkhus, ist mancher Bhikkhu äußerst gütig, äußerst sanftmütig, äußerst friedfertig, solange ihn keine unliebsamen Redeweisen berühren. Aber wenn ihn unliebsame Redeweisen berühren, kann man wissen, ob jener Bhikkhu wirklich gütig, sanftmütig und friedfertig ist.

Nicht nenne ich einen Bhikkhu leicht zu ermahnen, der nur um der Roben, Almosenspeise, einer Lagerstätte und krankheitsbedingter medizinischer Requisiten willen leicht zu ermahnen ist und sich selbst leicht ermahnen macht. Warum ist das so? Weil jener Bhikkhu nicht leicht zu ermahnen ist und sich selbst nicht leicht ermahnen macht, wenn er keine Roben, Almosenspeise,

keine Lagerstätte und medizinische Requisiten bekommt.

**Aber wenn ein Bhikkhu leicht zu ermahnen ist
und sich selbst leicht ermahnen macht,
weil er das Dhamma ehrt, respektiert und verehrt,
nenne ich ihn leicht zu ermahnen.
Daher, ihr Bhikkhus, solltet ihr euch so üben:
„Wir werden leicht zu ermahnen sein und
uns selbst leicht ermahnen machen,
weil wir das Dhamma ehren, respektieren und verehren.“
Auf jene Weise, ihr Bhikkhus, solltet ihr euch üben.“**

„Ihr Bhikkhus, es gibt diese fünf Redeweisen,
die andere anwenden könnten, wenn sie euch ansprechen:
Ihre Rede mag zur rechten Zeit oder zur falschen Zeit erfolgen,
sie mag wahr oder unwahr sein, sanft oder schroff,
mit dem Guten oder mit Schaden verbunden,
mit einem Herzen voll Liebender Güte gesprochen
oder mit innerem Haß.

Wenn andere euch ansprechen, mag ihre Rede
zur rechten Zeit oder zur falschen Zeit erfolgen;
wenn andere euch ansprechen,
mag ihre Rede wahr oder unwahr sein;
wenn andere euch ansprechen,
mag ihre Rede sanft oder schroff sein;
wenn andere euch ansprechen,
mag ihre Rede mit dem Guten oder mit Schaden verbunden sein;
wenn andere euch ansprechen,
mag ihre Rede mit einem Herzen voll Liebender Güte gesprochen sein
oder mit innerem Haß.

Darin, ihr Bhikkhus, solltet ihr euch so üben:
„Unser Herz wird unbeeinträchtigt bleiben,
und wir werden keine bösen Worte äußern;

wir werden in Mitgefühl für ihr Wohlergehen verweilen,
mit einem Herzen voll Liebender Güte, ohne inneren Haß.
Wir werden verweilen, indem wir jene Person
mit einem Gemüt durchdringen,
das von Liebender Güte durchtränkt ist;
und mit dieser Person als Objekt werden wir verweilen,
indem wir die allumfassende Welt mit einem Gemüt durchdringen, das von
Liebender Güte durchtränkt ist, unerschöpflich, erhaben, unermesslich, ohne
Feindseligkeit und ohne Übelwollen.“ Auf solche Weise solltet ihr euch üben, ihr
Bhikkhus.“

„Ihr Bhikkhus, angenommen, ein Mann käme
mit einer Hacke und einem Korb daher und sagte:
„Ich werde bewirken, daß diese große Erde ohne Erde ist.“
Er würde hier und dort graben, die Erde hierhin und dorthin schütten,
hierhin und dorthin spucken, hierhin und dorthin urinieren,
mit den Worten: „Sei ohne Erde, sei ohne Erde!“
Was meint ihr, Bhikkhus? Könnte jener Mann bewirken,
daß diese große Erde ohne Erde ist?“—
„Nein, ehrwürdiger Herr. Warum ist das so?
Weil diese große Erde tief und gewaltig ist;
es kann unmöglich bewirkt werden, daß sie ohne Erde ist. Der Mann würde
schließlich nur Erschöpfung und Enttäuschung ernten.“

„Genauso, ihr Bhikkhus, gibt es diese fünf Redeweisen,
die andere anwenden könnten, wenn sie euch ansprechen:
Ihre Rede mag zur rechten Zeit oder zur falschen Zeit erfolgen,
sie mag wahr oder unwahr sein, sanft oder schroff,
mit dem Guten oder mit Schaden verbunden,
mit einem Herzen voll Liebender Güte gesprochen
oder mit innerem Haß.

Wenn andere euch ansprechen,
mag ihre Rede zur rechten Zeit oder zur falschen Zeit erfolgen;
wenn andere euch ansprechen,

mag ihre Rede wahr oder unwahr sein;
wenn andere euch ansprechen,
mag ihre Rede sanft oder schroff sein;
wenn andere euch ansprechen,
mag ihre Rede mit dem Gutem oder mit Schaden verbunden sein;
wenn andere euch ansprechen,
mag ihre Rede mit einem Herzen voll Liebender Güte gesprochen sein
oder mit innerem Haß.

Darin, ihr Bhikkhus, solltet ihr euch so üben:
,Unser Herz wird unbeeinträchtigt bleiben,
und wir werden keine bösen Worte äußern;
wir werden in Mitgefühl für ihr Wohlergehen verweilen,
mit einem Herzen voll Liebender Güte, ohne inneren Haß.
Wir werden verweilen, indem wir jene Person
mit einem erdgleichen Gemüt durchdringen,
das von Liebender Güte durchtränkt ist;
und mit ihr als Objekt werden wir verweilen,
indem wir die allumfassende Welt mit einem erdgleichen Gemüt durchdringen,
das von Liebender Güte durchtränkt ist,
unerschöpflich, erhaben, unermesslich,
ohne Feindseligkeit und ohne Übelwollen.'
Auf solche Weise solltet ihr euch üben, ihr Bhikkhus.“

„Ihr Bhikkhus, angenommen, ein Mann käme mit
Karmesin, Gelbwurz, Indigo oder Karmin daher und sagte:

,Ich werde Bilder auf leerem Raum malen und
Bilder auf leerem Raum erscheinen lassen.'

Was meint ihr, Bhikkhus? Könnte jener Mann
auf leerem Raum Bilder malen und Bilder auf leerem Raum erscheinen lassen?“ —
„Nein, ehrwürdiger Herr. Warum ist das so?
Weil leerer Raum formlos und unsichtbar ist;
er kann unmöglich dort Bilder malen oder Bilder dort erscheinen lassen.
Der Mann würde schließlich nur Erschöpfung und Enttäuschung ernten.“

„Genauso, ihr Bhikkhus, gibt es diese fünf Redeweisen,
die andere anwenden könnten, wenn sie euch ansprechen:
Ihre Rede mag zur rechten Zeit oder zur falschen Zeit erfolgen,
sie mag wahr oder unwahr sein, sanft oder schroff,
mit dem Gutem oder mit Schaden verbunden,
mit einem Herzen voll Liebender Güte gesprochen
oder mit innerem Haß.

Wenn andere euch ansprechen,
mag ihre Rede zur rechten Zeit oder zur falschen Zeit erfolgen;
wenn andere euch ansprechen,
mag ihre Rede wahr oder unwahr sein;
wenn andere euch ansprechen,
mag ihre Rede sanft oder schroff sein;
wenn andere euch ansprechen,
mag ihre Rede mit dem Gutem oder mit Schaden verbunden sein;
wenn andere euch ansprechen,
mag ihre Rede mit einem Herzen voll Liebender Güte gesprochen sein
oder mit innerem Haß.

Darin, ihr Bhikkhus, solltet ihr euch so üben:

,Unser Herz wird unbeeinträchtigt bleiben,
und wir werden keine bösen Worte äußern;
wir werden in Mitgefühl für ihr Wohlergehen verweilen,
mit einem Herzen voll Liebender Güte, ohne inneren Haß.
Wir werden verweilen, indem wir jene Person mit
einem raumgleichen Gemüt durchdringen,
das von Liebender Güte durchtränkt ist;
und mit ihr als Objekt werden wir verweilen,
indem wir die allumfassende Welt mit einem raumgleichen Gemüt durchdringen,
das von Liebender Güte durchtränkt ist, unerschöpflich,
erhaben, unermesslich, ohne Feindseligkeit und ohne Übelwollen.'
Auf solche Weise solltet ihr euch üben, ihr Bhikkhus.“

„Ihr Bhikkhus, angenommen, ein Mann käme mit einer lodernden Grasfackel daher und sagte: ‚Ich werde den Gangesfluß mit dieser lodernden Grasfackel erhitzen und verdampfen.‘ Was meint ihr, Bhikkhus? Könnte jener Mann den Gangesfluß mit jener lodernden Grasfackel erhitzen und verdampfen?“
—„Nein, ehrwürdiger Herr. Warum ist das so? Weil der Gangesfluß tief und gewaltig ist; er kann unmöglich mit einer lodernden Grasfackel erhitzt und verdampft werden.
Der Mann würde schließlich nur Erschöpfung und Enttäuschung ernten.“

„Genauso, ihr Bhikkhus, gibt es diese fünf Redeweisen, die andere anwenden könnten, wenn sie euch ansprechen: Ihre Rede mag zur rechten Zeit oder zur falschen Zeit erfolgen, sie mag wahr oder unwahr sein, sanft oder schroff, mit dem Gutem oder mit Schaden verbunden, mit einem Herzen voll Liebender Güte gesprochen oder mit innerem Haß.

Wenn andere euch ansprechen,
mag ihre Rede zur rechten Zeit oder zur falschen Zeit erfolgen;
wenn andere euch ansprechen,
mag ihre Rede wahr oder unwahr sein;
wenn andere euch ansprechen,
mag ihre Rede sanft oder schroff sein;
wenn andere euch ansprechen,
mag ihre Rede mit dem Gutem oder mit Schaden verbunden sein;
wenn andere euch ansprechen,
mag ihre Rede mit einem Herzen voll Liebender Güte gesprochen sein
oder mit innerem Haß.

Darin, ihr Bhikkhus, solltet ihr euch so üben:
‚Unser Herz wird unbeeinträchtigt bleiben,
und wir werden keine bösen Worte äußern;
wir werden in Mitgefühl für ihr Wohlergehen verweilen,
mit einem Herzen voll Liebender Güte, ohne inneren Haß.

Wir werden verweilen, indem wir jene Person mit einem flußgleichen Gemüt durchdringen, das von Liebender Güte durchtränkt ist; und mit ihr als Objekt werden wir verweilen, indem wir die allumfassende Welt mit einem flußgleichen Gemüt durchdringen, das von Liebender Güte durchtränkt ist, unerschöpflich, erhaben, unermeßlich, ohne Feindseligkeit und ohne Übelwollen.‘
Auf solche Weise solltet ihr euch üben, ihr Bhikkhus.“

„Ihr Bhikkhus, angenommen, da gäbe es eine Tasche aus Katzenleder, die gerieben, wohl gerieben, ganz und gar wohl gerieben wurde, die weich ist, seidig, frei von Rascheln und Knistern, und ein Mann käme mit einem Stock oder einer Scherbe daher und sagte: ‚Da ist diese Tasche aus Katzenleder, die gerieben, wohl gerieben, ganz und gar wohl gerieben wurde, die weich ist, seidig, frei von Rascheln und Knistern. Ich werde sie zum Rascheln und Knistern bringen.‘
Was meint ihr, Bhikkhus? Könnte sie jener Mann zum Rascheln und Knistern bringen?“—„Nein, ehrwürdiger Herr. Warum ist das so? Weil jene Tasche aus Katzenleder, da sie gerieben, wohl gerieben, ganz und gar wohl gerieben wurde, da sie weich ist, seidig, frei von Rascheln und Knistern, unmöglich mit dem Stock oder der Scherbe zum Rascheln oder Knistern gebracht werden kann.
Der Mann würde schließlich nur Erschöpfung und Enttäuschung ernten.“

„Genauso, ihr Bhikkhus, gibt es diese fünf Redeweisen, die andere anwenden könnten, wenn sie euch ansprechen: Ihre Rede mag zur rechten Zeit oder zur falschen Zeit erfolgen, sie mag wahr oder unwahr sein, sanft oder schroff, mit dem Gutem oder mit Schaden verbunden, mit einem Herzen voll Liebender Güte gesprochen oder mit innerem Haß.

Wenn andere euch ansprechen,
mag ihre Rede zur rechten Zeit oder zur falschen Zeit erfolgen;
wenn andere euch ansprechen,

mag ihre Rede wahr oder unwahr sein;
wenn andere euch ansprechen,
mag ihre Rede sanft oder schroff sein;
wenn andere euch ansprechen,
mag ihre Rede mit dem Gutem oder mit Schaden verbunden sein;
wenn andere euch ansprechen,
mag ihre Rede mit einem Herzen voll Liebender Güte gesprochen sein
oder mit innerem Haß.

Darin, ihr Bhikkhus, solltet ihr euch so üben:
,Unser Herz wird unbeeinträchtigt bleiben,
und wir werden keine bösen Worte äußern;
wir werden in Mitgefühl für ihr Wohlergehen verweilen,
mit einem Herzen voll Liebender Güte,
ohne inneren Haß.

Wir werden verweilen, indem wir jene Person
mit einem katzenledergleichen Gemüt durchdringen,
das von Liebender Güte durchtränkt ist;
und mit ihr als Objekt werden wir verweilen,
indem wir die allumfassende Welt
mit einem katzenledergleichen Gemüt durchdringen,
das von Liebender Güte durchtränkt ist, unerschöpflich,
erhaben, unermesslich, ohne Feindseligkeit und ohne Übelwollen.
Auf solche Weise solltet ihr euch üben, ihr Bhikkhus.“

**„Ihr Bhikkhus, sogar wenn Banditen euch barbarisch
Glied für Glied mit einer Doppelgriffsäge in Stücke teilen würden,
würde derjenige, der einen
verdorbenen Geist ihnen gegenüber entstehen ließe,
meine Lehre nicht befolgen.**

Darin, ihr Bhikkhus, solltet ihr euch so üben:
,Unser Herz wird unbeeinträchtigt bleiben,
und wir werden keine bösen Worte äußern;

wir werden in Mitgefühl für ihr Wohlergehen verweilen,
mit einem Herzen voll Liebender Güte, ohne inneren Haß.
Wir werden verweilen, indem wir sie mit einem Gemüt durchdringen,
das von Liebender Güte durchtränkt ist;
und mit ihnen als Objekt werden wir verweilen,
indem wir die allumfassende Welt mit einem Gemüt durchdringen,
das von Liebender Güte durchtränkt ist, unerschöpflich,
erhaben, unermesslich, ohne Feindseligkeit und ohne Übelwollen.
Auf solche Weise solltet ihr euch üben, ihr Bhikkhus.“

„Ihr Bhikkhus, wenn ihr euch diesem Ratschlag
vom Gleichnis von der Säge oft zuwendet,
seht ihr dann irgendeine Redeweise,
unbedeutend oder grob, die ihr nicht ertragen könntet?“—
„Nein, ehrwürdiger Herr.“—
„Daher, ihr Bhikkhus, solltet ihr euch
diesem Ratschlag vom Gleichnis von der Säge oft zuwenden.
Das wird lange zu eurem Wohlergehen und Glück gereichen.“

Das ist es, was der Erhabene sagte.
Die Bhikkhus waren zufrieden und entzückt über die Worte des Erhabenen.